Aus Canadischen -: Provinzen :-

: Saskatchewan :

Mein liebes Saskatchewan.

Sie sagen oft, du bist nicht schön,
Mein lieb' Saskatchewan,
Trifft anstatt wald'ger Bergeshöh'n
Nur öde Flächen an.
Der Winter sei so kalt und schlimm,
Ein wahrer Schreck und Graus,
Er blas in seinem wilden Grimm
Gar manches Lichtlein aus.

Und fehlt dir auch der Berge Pracht,
Der Wälder Rauschen da und dort,
Und braust statt Winden lind und sacht
Auch oft ein grimmer Sturm von Nord,
So liebt dich doch, wer dich verstand,
Wer jemals deine Lüfte sog,
Und hat er sich von dir gewandt,
Es sehnsuchtsvoll ihn heimwärts zog.

Wenn golden deine Sonne lacht
Am wolkenlosen Himmelszelt,
Endloser Weizenfelder Pracht
Die hoffnungsfrohe Brust mir schwellt;
Dann schlägt mein Herz so warm für dich,
Mein lieb' Saskatchewan,
Dann freu ich mich so inniglich,
Daß ich's nicht sagen kann.

So mancher, der dich offen schilt,
Von dir abfällig spricht,
Verunziert nur sein eigen Bild,
Doch niemals dein Gesicht,
Und was ich oftmals mir versprach
Mein Sehnen und Begier:
Ein trautes Heim, ein eigen Dach,
Ich fand es endlich hier.

Verkennt man dich auch noch so sehr,
Mein lieb' Saskatchewan,
Von dir laß ich doch nimmermehr,
An dich schließ' ich mich an;
Als treuer Bürger will ich dir
Mein bestes Können weih'n,
Und dir zu dienen für und für,
Soll meine Losung sein.

Fritz Gradans.

Whitewood, Sask.

Achtung und allen Respekt für die Deutschen von Whitewood und Umgebung! Das Wort wurde zur Tat. Am Sonntag, den 31. Januar, fanden sich 14 beherzte deutsche Männer zusammen, die dem Aufruf zur Gründung eines deutschen Klubs Folge leisteten. Mit Begeisterung wurde nicht nur die Idee aufgenommen, sondern man stürzte sich auch gleich in die Arbeit, um etwas Gutes zu leisten. „Es werde!", hieß es einstimmig in aller Mund. Der Verein, welcher den Namen: „Deutsch-Canadischer Verein von Whitewood" führt, wurde auf seinem Fundament begründet. Vierzehn Gründungsmitglieder trugen sich in die aufgelegten Listen ein. Die Statuten wurden festgelegt, nachdem ein vorläufiger Vorstand gewählt war. Es wurde beschlossen, ein Rundschreiben an alle außenstehenden Deutschen im Bezirk zu senden mit einer Einladung, auf Sonnabend, den 13. Februar 1932, abends 6 Uhr, im Hause unseres Freundes Otto Herbster, Whitewood. Die Versammlung vertagte sich, nachdem einige deutsche Lieder gesungen wurden.

„Vivat, crescat, floreat!"

Mit freudeutschem Gruß im Namen des Deutsch-Canadischen Vereins, Ortsgruppe Whitewood:

Der provisorische Vorstand,
F. A. Otto Herbster,
Adolf Siebel,
Kurt Pistor.

Herbert, Sask.

Da ich auf dem gelben Zettel sehe, daß mein Abonnement abgelaufen ist, will und muß ich mein Abonnementsgeld einschicken, nämlich $2.00 für 1932.

Schon sind etliche Tage im neuen Jahre verflossen. Wenn wir ein wenig auf die gesegneten Tage zurückschauen, so können wir dem Herrn dankbar sein für die Gnade, die er uns zuteil werden ließ. Wir haben reichlich Gottes Wort hören dürfen im Weihnachtsprogramm mit schönen Liedern und Kindergedichten. Dies Fest haben wir in der Nachbarkirche gefeiert, denn unsere Kirche war zu klein. Es waren so viele anwesend, daß die Kirche bis zum letzten Platz gefüllt war. Wir danken der Gemeinde dafür, daß sie uns die Kirche zur Verfügung gestellt hat.

Der Herr war uns nahe, wenn wir auch in eine dunkle Zukunft schauen, so dürfen wir uns doch nicht fürchten; denn die Worte Gottes, die uns am Neujahrstag und Sonntag zu Gemüte geführt wurden, besagen uns, daß auch unsere Zeit in seiner Hand steht. Laßt uns die Zeit ausnützen für die Ewigkeit!

In der Gemeindeversammlung am 27. Januar hat mich die Gemeinde wieder in den Vorstand gewählt. Ich will versuchen, nach bestem Vermögen mein Amt zu versehen. Die Gemeindeversammlung ist sehr gut verlaufen, besser, als ich erwartet hatte. Es sind auch ein paar harte Worte gefallen, aber sie wurden wieder weich. Die Gemeindeglieder sind zahlreich erschienen. Leider fehlt immer das Notwendigste. Nach der Versammlung hatten wir drei Stunden Pause und dann Bibelstunde. Viele sind dazu erschienen. Der Herr Pastor legte uns den Evangelisten Markus aus.

Gruß an alle Leser, hauptsächlich an alle Verwandten und Bekannten.

Gustav Wentland.

Leask., Sask.

Zum 25. Ehejubiläum von Herrn und Frau August Ferster.

Am 2. Februar waren 25 Jahre verflossen, da das junge Paar in der lutherischen Gemeinde zu Lodz, Polen, freudenerfüllt vor dem Traualtar stand. Es war der Tag, da Frl. Marie Wendland, die Tochter des Herrn Michael Wendland und dessen Ehegattin, Mathilde, geb. Polzin, ihre Hand dem Auserwählten, ihres Herzens Herrn August Ferster, dem Sohne des Grundbesitzers G. Ferster und dessen Ehegattin Elisabeth, geb. Mistock, zum Bunde für das Leben reichte. Herr Superintendent Angerstein vollzog die heilige Handlung. Seitdem sind nun 25 Jahre vergangen, und vieles ist in dieser Zeit anders geworden. Zwei Jahre nach der Ehe wanderte das junge Paar aus nach Canada, wo es sich in Laird ansässig machte und dort eine gewisse Zeit zubrachte. Doch es brach ein Feuer aus im Hause und beraubte sie ihres Hab und Guts. Darauf nahm Herr August Ferster eine Heimstätte auf in Brightholme, Sask. Dort gründete er sein jetziges Heim. Sie haben nicht immer sonnige Tage gehabt, sondern viel Kummer und Leid. Herr Ferster wurde durch scheuende Pferde vom Binder verletzt, wodurch er viel zu leiden hatte. Seine Ehegattin mußte schwere Krankheiten und Operation durchmachen. Doch hat Gott sie reichlich gesegnet, und sie fühlen sich zufrieden.

Wir Unterzeichneten wünschen dem Jubelpaare Gottes reichsten Segen. Des Heilandes Güte und Treue geleite auch fürderhin das Paar und schenke demselben noch viele Jahre Gesundheit, Kraft und Rüstigkeit. Ja, der Herr erhalte ihnen auch ihr bisheriges Familienglück im Kreise der Ihrigen wolkenlos und ungetrübt. In den Stürmen des Lebens aber und in ernsten Stunden geleite sie der gute Hirte mit seinem Frieden und Lichte. Möge die köstliche Verheißung der heiligen Schrift sich stets an ihnen bewahrheiten: „Ich will dich heben, tragen, erretten." Das sind unsere Wünsche, die wir kaum in Worten zu kleiden vermögen, aber mehr noch empfindet das Herz sie in aufrichtiger Verehrung.

Joseph und
Rosalie Polzin.

(Auch unsere Glückwünsche. D. Red.)

Rush Lake, Sask.

Ev.-luth. Friedensgemeinde.

Vor wenigen Monaten durften wir von der goldenen Hochzeit unseres Vaters Eichhorst berichten, und nun müssen wir die schmerzliche Nachricht vom Heimgang des lieben Jubilars weitergeben. Mit ihm hat ein vielgereister Pilger nach langer, an Freuden und Leiden, Mühen und Entbehrungen reicher Wanderung sein Ziel erreicht. Seine Erdenwallfahrt begann er am 4. September 1859 in Polenz, wo er seine Kindheit verbrachte, bis die Eltern nach Wolhynien in Rußland auswanderten. Ein Freudentag für Johann Eichhorst war der 3. September 1881, als ihm Gott in Emilie Henning eine liebe Lebensgefährtin schenkte. 20 Jahre verbrachten die Eheleute in Wolhynien. Von den 10 Kindern, die ihnen in dieser Zeit geboren wurden, nahm der Herr 3 im zarten Alter wieder zu sich. Um seine heranwachsenden Söhne vor dem Kriegsdienst zu bewahren, entschloß sich Vater Eichhorst, nach Amerika auszuwandern, und im Jahre 1901 machte er sich mit der treuen Gefährtin und 7 Kindern auf die Reise. Nach einem nicht ganz einjährigen Aufenthalt in Manitoba, Canada, ließ sich die Familie in Nord-Dakota nieder. Während den 8 Jahren ihres Wohnens dort vermehrte sich ihre Zahl um 4 Kinder, von denen eines jedoch bald den Eltern wieder genommen wurde. Noch einmal ergriff Vater Eichhorst den Wanderstab, als er 1909 mit seinen Lieben nach Canada übersiedelte und in Rush Lake sein letztes irdisches Heim fand. Hier wurde ihm sein jüngster Sohn geboren. In den 23 Jahren, die dem teuren Heimgegangenen in Rush Lake noch beschieden waren, durfte er mit seiner Frau vielfache Großeltern- und Urgroßelternfreuden erleben. Doch blieb ihm auch hier mancherlei Leid nicht erspart. Großen Schmerz bereitete ihm der frühe Tod seines Sohnes Theophil, eines blühenden Jünglings. In den letzten Jahren kränkelte Vater Eichhorst öfters, und einem schweren Unfall im Herbst 1930 schien sein Ende nahe. Im darauffolgenden Sommer jedoch schien er sich wieder recht wohl zu fühlen und feierte froh und dankbar mit seiner Gattin den Tag der goldenen Hochzeit. Bald darauf verließen ihn seine Kräfte wieder mehr und mehr, und in den letzten Wochen nahm seine Krankheit eine ernste Wendung. Mit Geduld ertrug er alle Beschwerden nach dem Beispiel Hiobs: „Haben wir Gutes vom Herrn empfangen, sollten wir das Böse nicht auch annehmen?" In stillen Stunden gedachte er auch mancher Untreue und Schuld, mit der er in seinem Leben den Herrn betrübt hatte, tröstete sich aber auch mit inniger Dankbarkeit der Vergebung seines Heilandes, die ihm im Wort Gottes und durch den Genuß des Heiligen Abendmahles zur frohen Gewißheit wurde. Gerne dachte er an stille vorangegangenen Lieben, die auf ihn warten am Tore der Gottesstadt; aber sein Letztes war der Gedanke an den Herrn der Herrlichkeit selbst; denn er bat, daß man ihm das Liedlein sage: „Mein Jesu, ich lieb dich, ich weiß, du bist mein." — Sanft entschlief Vater Eichorst in der Frühe des 25. Januar. Auf ihn trauern seine Gattin, 4 Töchter, 3 Söhne, 36 Enkel und 5 Urenkel sowie ein Bruder in Nord-Dakota. Seine Wallfahrt dauerte 72 Jahre, 4 Monate und 21 Tage. Am 28. Januar wurde seine sterbliche Hülle zu Grabe getragen. Außer der Familie — alle 10 Kinder waren anwesend — hatten sich trotz der großen Kälte ziemlich viele Gemeindeglieder und Bekannte eingefunden. Das Gotteswort, das Vater Eichorst bei der Sylvesterfeier als Geleitspruch erhalten hatte, diente nun als Text für die Trauerfeier und war so recht geeignet, die betrübten Herzen zu erquicken: „Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Ihm, daß, so wir etwas bitten nach Seinem Willen, so hört Er uns!"

R. M. H.

Rhein, Sask.

Die wenig günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse haben in unserer Christusgemeinde zur Einführung des sogenannten Couvert-Systems geführt. Allem Anschein nach wird sich die Sache bewähren! Die für ein Jahr reichenden Couverts schenkte in hochherziger Weise der Jungmädchenverein.

Am Sonntag Seragesimä veranstalteten unsere lieben „Jugendlichen" im Erdgeschoß der Christuskirche abermals einen gutbesuchten Unterhaltungsabend, „Wenig u. gut", es meistens tut." So ward's diesmal. Der dargebotene Dialog trug die Ueberschrift: „Eines Liedes Macht." Gemeint war das geistliche Abendlied von Paul Gerhardt: „Nun ruhen alle Wälder", dessen achte Strophe ein kurzes, kindliches Gebet ist und anfängt: „Breit' aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude . . ." Auf diese Strophe kommt es ganz besonders an im obigen Dialog, der in einem von der Pest heimgesuchten Dorfe spielt. Sowohl die sehr ernste Handlung als auch die schöne und allgemein verständliche sprachliche Darstellung in diesem Dialog macht einen tiefen und bleibenden Eindruck. Und was lernen wir aus der Geschichte? Antwort: Fürchte dich nicht, glaube nur! Und das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernst ist! Und dann aber auch: Nur der Glaube hat wirklichen Wert, der in der christlichen Liebe zum Nächsten tätig ist. Und die Nächsten sind in unserem Falle die vielen vom Schwarzen Tod bedrohten und bedauernswerten Kranken. Und die besonders hervorragenden barmherzigen Samariter, die Leben und Gesundheit auf's Spiel setzten, waren ein Gemeindelehrer und ein einfaches, kinderliebes Mädchen. Ein abschreckendes Beispiel zeigt uns das herzlose und hochmütige Verhalten einer hochwohlgeborenen Frau Gräfin. — Der gemischte Chor sang drei geistliche Lieder und ein Männerchor das schöne schwäbische Volkslied: „Drunten im Unterland, da ist's halt fein!"

Neudorf, Sask.

Die Jahresversammlung des Jugendvereins der Lutherischen Christusgemeinde zu Neudorf fand am 22. Januar in der Pfarrhalle statt. Folgende Vorstandschaft wurde gewählt: Herr Pastor Lorch, Ehrenpräsident; Frl. Katharina Voigt, Präsidentin; Herr Bud Haverstock, Vizepräsident; Frl. Lillian Ulmer, Sekretär-Schatzmeisterin. Den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern, Frl. Groß, Frl. A. Leniczek und Herrn Fred Müller wurde ein herzliches Dankesvotum für die geleisteten Dienste dargebracht.

Das Jahr schloß ohne Schuldverpflichtungen und mit einem Kassenbestand von $60.00 ab. Besprochen wurde die Veranstaltung eines „Mock Carnival", der in Verbindung mit dem Männerverein der Christusgemeinde in der Pfarrhalle späterhin abgehalten werden soll. 65 Mitglieder gehören dem Verein an. Frl. Petschke, ein Mitglied der Luther-Liga und Leiterin des Glee Club, von Konzerten und Chören, bereitet ein Programm für den Abend des Karnevals mit Hilfe der Mitglieder der Luther-Liga vor.

Nach Schluß des geschäftlichen Teils wurde noch eine gemütliche halbe Stunde mit Unterhaltung verbracht. Darauf wurden von einem aus fünf Mitgliedern bestehenden Komitee Erfrischungen gereicht.

Fox Valley, Sask.

Am Sonntag abend, den 31. Januar, feierten Herr und Frau Johann Brucker im Kreise ihrer Kinder und Freunde das Fest der silbernen Hochzeit. Man unterhielt sich zuerst schön, und dann wurde der Tisch gedeckt. Wir hatten eine wohlschmeckende Mahlzeit, die der Frau Brucker alle Ehre bereitete; da konnte man haben, was das Herz begehrte. Nach der Mahlzeit hielt Herr Pastor Ewald aus Hilda, Alta., einen kurzen Gottesdienst. Zuerst wurde das Lied „Lobet den Herren" gesungen; sodann hielt Herr Pastor Ewald eine Ansprache, die einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte. Sein Thema war der 121. Psalm. Zum Schluß wurde noch das Lied „Bis hierher hat mich Gott gebracht" gesungen. Sodann beglückwünschte ein jeder das Jubelpaar: Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß Gott geben möchte, daß man nach 25 Jahren wieder so schön beisammen sein könne, um das Fest der goldenen Hochzeit zu begehen. Die anwesenden Gäste waren folgende: Herr und Frau Christ. Mutschler, Herr und Frau Jakob Mutschler, Frau Philipp Mutschler, Frau Harbora, Frl. Anna Link, Herr Jakob Meier und F. Sauer. Im Namen aller Anwesenden möchte ich Herrn und Frau Brucker herzlich Dank sagen für die Bewirtung und die angenehme Unterhaltung. Möge Gott ihnen ein noch langes und segensreiches Leben bescheren! (Auch unsere Glückwünsche! D. Red.)

Möchte noch berichten, daß bei meinem Bruder und meiner Schwägerin Herrn und Frau Karl Sauer der Storch eingekehrt ist und einen kräftigen Stammhalter hinterlassen hat. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Die Hochzeitsglocken haben auch wieder geläutet. Am 13. Januar reichten sich Herr Jakob Hofer und Frl. Gottlieb A. Albrecht die Hand zum ewigen Bunde. Die Trauung wurde von Herrn Pastor G. A. Gehrs vollzogen. Als Brautjungfer fungierten Fl. Emma Scherer und Frl. Paulina Julau, als Brautführer die Herren Jakob Scherer und John Reinheller. Möge der Herr das junge Ehepaar auf dem Lebenswege segnen!

Es ist ziemlich kaltes Wetter in den letzten paar Tagen, aber hoffentlich wird es bald besser.

Grüße noch alle meine Freunde von Nah und Fern sowie das ganze Zeitungspersonal. Mit freundeutschem Gruß verbleibe ich

F. Sauer.

Gesunde, glückliche Kinder
und Erwachsene findet man in den Familien wo

Forni's
Alpenkräuter

das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, hüben und drüben, findet man es im Medizinschrank.

Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schadlichen Drogen, und kann unbesorgt den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.

Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Magenstärker in Canada zu haben in der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose St., Regina, Sask.

Alpenkräuter, 6 Flaschen für	$9.00
Eine Flasche	$1.75
Heilöl und Magenstärker, 6 Flaschen für	$3.60
Eine Flasche für	$ .75

Portofreier Versand.

Schreiben Sie um unseren deutschen Bücherkatalog.

Bergheim, Sask.

Weil aus unserer lutherischen Siedlung Bergheim bis jetzt noch nichts im „Courier" erschienen ist, werde ich mal etwas von hier berichten.

Am 22. Januar hatte unsere Jugend in der Bergheimer Schule eine Theatervorstellung in englischer Sprache. Das Programm war ein reichhaltiges. Die Spieler waren größtenteils Deutsche. Gegeben wurde ein Lustspiel „A Hoodooed Coon". Die Spielleiterin war Frau Agnie Garven. Anschließend an die Theatervorstellung war ein gemütlicher Tanz bis morgens fünf Uhr.

Unsere Siedlung ist eine ziemlich hügelige. Die Ernteergebnisse im letzten Jahre waren sehr schwach, weil der Sturm alles ausgeblasen hat, wozu noch die niedrigen Getreidepreise kommen. Wir haben diesen Winter bei 10 Zoll Schnee. In den letzten Tagen hat sich eine eisige Kälte bei uns eingestellt, so daß wir heute, am 29. Januar 42 unter Null zu verzeichnen hatten. Hoffentlich bekommen wir nach dem strengen Winter auch eine gute Ernte.

Der Courieragent, Herr Jakob Wiepert, stattete uns einen Besuch ab. Er muß die Kälte gut vertragen können.

Allen Freunden und Bekannten sendet hier die besten Grüße.

Aug. Jabusch.

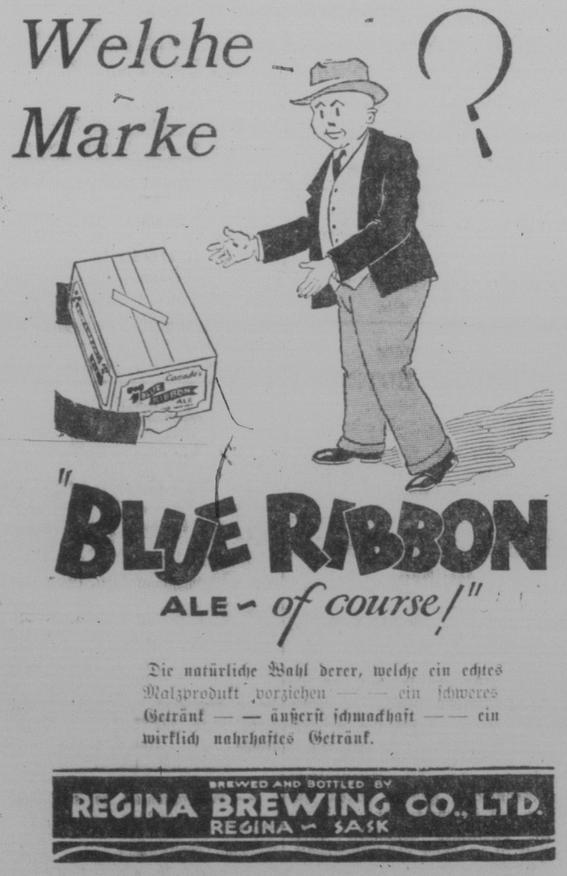
Mitarbeiter bei Sammlung der Geschichte des Deutschtums.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichen wir regelmäßig die Namen jener, die in freundlicher Weise zur Sammlung der Geschichte der deutschen Siedlungen im canadischen Westen beitragen. Es soll dies eine Ehrentafel sein, da jedem, der bei dem großen Werke mitwirkt, Ehre und Dank gebührt.

Herr Johann Schofer von Catonia, Sask., erklärte sich bereit, die Geschichte der deutschen Siedlung Cornfeld zu schreiben, da er einer der ersten Ansiedler in jenem Distrikt ist und in den ersten Jahren als Postmeister amtierte.

Unser eifriger reisender Courieragent Herr J. Wiepert erhielt von Herrn Henry Dyck, Clarkboro, Sask., genauere Angaben über die Kolonie Friedland in der dortigen Gegend. Es ist ein sehr erwünschter Beitrag zur Geschichte der mennonitischen Siedlungen.

Herr Friedrich Lemke, Camp Lister, B. C., schildert die Gründung der dortigen Siedlung, wo sich in den Jahren 1930 und 1931 Deutsche niederließen. (Nebenbei erwähnt Herr Lemke noch, daß dort ein deutscher Schmied erwünscht ist, den man sehr oft entbehren müsse.)



Die natürliche Wahl derer, welche ein echtes Malzprodukt vorziehen — — ein schweres Getränk — — äußerst schmackhaft — — ein wirklich nahrhaftes Getränk.

BREWED AND BOTTLED BY
REGINA BREWING CO., LTD.
REGINA — SASK.

Bedenken Sie, was Sie sparen können!

Wie billig „Der Courier" ist, wenn Sie Ihr Abonnement immer vorausbezahlen.

In den letzten Jahren haben bereits viele „Courier"-Leser es sich zur Gewohnheit gemacht, ihr Abonnement regelmäßig vorauszubezahlen. Das bedeutet für die Abonnenten sowie für den „Courier" eine ziemliche Ersparnis. Unserer Geschäftsführung wird der Versand von Rundschreiben und Mahnbriefen erspart, während die Leser dabei

folgende Vorteile haben:

1) Sie sparen 50 Cents Abonnementsgeld im Jahre, weil sie nur $2.00 (statt des regulären Abonnementspreises von $2.50) zu bezahlen haben;

2) sie erhalten außerdem noch den neuen reichhaltigen und interessanten Courierkalender als kostenlose Prämie;

3) sie können sich ungestört des Genusses ihrer deutschen Zeitung erfreuen, ohne immer wieder durch Mahnbriefe an ihre Schuld erinnert zu werden.

Diejenigen Leser aber, die mit ihren Zahlungen im Rückstande bleiben,

haben folgende Nachteile:

1) Sie müssen den vollen regulären Abonnementsbetrag von $2.50 bezahlen und erhalten keine Prämie;

2) die Nachzahlung des rückständigen Lesegeldes ist mitunter schwieriger, wenn Mißernte, geringer Verdienst und schlechte Zeiten das Zahlen erschweren;

3) sie müssen befürchten, daß ihre Namen von der Leserliste des „Courier" gestrichen werden, wenn sie ihrer Zahlung nicht nachkommen.

Wenn jeder werte „Courier"-Leser einmal in aller Ruhe über die Vorteile der vorauszahlenden Abonnenten und über die Nachteile der im Rückstand bleibenden Abonnenten nachdenkt, muß er zugeben,

daß es doch bedeutend leichter, billiger und angenehmer ist, wenn man zu den vorauszahlenden Abonnenten gehört.

Bezahlt man das Abonnement voraus, so kostet „Der Courier" eigentlich nur $1.50 im Jahr, weil man nur $2.00 einzuschicken hat und dazu noch den Courierkalender erhält, der allein 50 Cents wert ist.

Daher sollte jeder Leser in seinem eigenen Interesse sowie zum Nutzen seiner deutschen Zeitung sich alle Mühe geben, sein Abonnement allmählich so in Ordnung zu bringen, daß er in Zukunft auch zu den vorauszahlenden Abonnenten des „Courier" gehört. Was Tausende von anderen Lesern fertigbringen können, sollte mit der Zeit auch Ihnen möglich sein.

Bedenken Sie, was Sie sparen können!

Bedenken Sie, daß es bedeutend leichter ist, $2.00 vorauszubezahlen als $2.50 nachzuzahlen!

Nach und nach müssen wir vom Standpunkt einer geordneten Geschäftsführung aus dazu kommen, daß wir nur noch gutstehende und vorauszahlende Abonnenten haben. Das nützt den Lesern und uns.

„Der Courier",
1835 Halifax St., Regina, Sask.